

Deutschunterricht und Germanistik im litauischen Bildungssystem

Eine Bestandsaufnahme

Lina Pilypaitytė

1. Einleitung

Die Beziehungen zwischen zwei Ländern können verschiedene Ebenen betreffen. Oft werden sie dieselben geschichtlichen Ereignisse erfahren haben, von denselben wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst worden sein oder dieselbe Kulturgeschichte erlebt haben. So bestehen auch zwischen Deutschland und Litauen mehrere Beziehungsebenen und Fragestellungen, die eine nähere Auseinandersetzung verdienen.

Im vorliegenden Artikel wird die Bildungsebene einer genaueren Analyse unterzogen. Dabei ergeben sich mehrere Teilbereiche dieser allgemeinen Zielsetzung, die verschiedene Aspekte aufzeigen. Eine eingehende Darstellung des litauischen Bildungssystems soll uns den Zugang zu weiteren Fragestellungen öffnen: Welche Rolle nehmen Fremdsprachen und konkret Deutsch im litauischen Bildungssystem ein? Wie hoch ist die Nachfrage und wie sehen die Tendenzen für die Wahlsprache Deutsch aus? Welche Institutionen sind für die Förderung des Deutschen zuständig und welche Maßnahmen werden dafür ergriffen? Wie stark ist das Interesse einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und wie werden wissenschaftliche Erkenntnisse genutzt? Wie beteiligt sich Litauen an gemeinsamen europäischen Bildungsreformprozessen und wie werden gemeinsame Ziele befolgt und umgesetzt? Diese Fragen sollen erstmal hier den Rahmen erfassen und die Richtung der nun folgenden Auseinandersetzung aufzeigen.

Beginnend mit den geschichtlichen Hintergründen werden die angesprochenen Aspekte nacheinander und im Zusammenhang miteinander besprochen. Durch die so entstehende Diskussion werden auch aktuelle Tendenzen sichtbar. Der am Ende zu formulierende Ausblick soll die aufgespürten Desiderate hervorheben und notwendige Arbeitsschritte betonen.

2. Geschichtliche Hintergründe

Statt auf die verschiedenen Ereignisse und Daten der allgemeinen deutsch-litauischen Geschichte einzugehen, soll entsprechend der Zielsetzung der vorliegenden Arbeit vielmehr das gegenseitige Interesse auf der sprachlichen

und bildungsrelevanten Ebene beleuchtet werden. An mehreren Stellen wird es interessant und notwendig sein, im geschichtlichen Verlauf der beiden Länder nach Erklärungen für die eine oder andere Entwicklung zu suchen.

Eingangs ein paar begriffliche Festlegungen: Nicht selten ist im öffentlichen Diskurs die Unterscheidung zwischen „baltisch“ und „Baltikum“ nicht deutlich. Während das Baltikum die Osteseeregion beschreibt, bezieht sich „baltisch“ auf die Sprachenfamilienzugehörigkeit des Litauischen und des Lettischen. Beide gehören nämlich zum baltischen Zweig der indogermanischen Sprachenfamilie und stellen somit die letzten überlebenden baltischen Sprachen dar, während ihre „Schwestersprachen“ Altpreußisch, Jatwingisch, Altkurisch, Sengallisch, Selisch ausgestorben sind¹.

Hiermit wäre auch dem anderen üblichen Denkfehler vorgebeugt: Noch heute, fast 20 Jahre nach der Wiederherstellung der litauischen Unabhängigkeit (am 11. März 1990) und 5 Jahre nach der Aufnahme in die Europäische Union (am 1. Mai 2004) besteht im Westen die öffentliche Meinung, dass in Litauen Russisch gesprochen wird und wenn es eine eigene Sprache gibt, dann muss sie slawischer Abstammung sein. Diese Fehleinschätzung hält sich hartnäckig, trotz vieler Versuche der litauischen Kulturinstitutionen dies international bekannt zu machen und zeugt vom Tunnelblick der Weltpolitik der letzten Jahrzehnte.

2.1. Auseinandersetzung mit der litauischen Sprache in deutschsprachigen Ländern

Dass in Litauen Litauisch gesprochen wird, wussten schon Sprachwissenschaftler wie Franz Bopp (1791-1867, *Vergleichende Grammatik*, 6 Bände 1833-1852), August Schleicher (1821-1868, *Handbuch der litauischen Sprache* 1855/56) oder C. S. Stang (1900-1977, *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen* 1966). Durch ihre Auseinandersetzung mit der litauischen Sprache ist sie nicht nur in den Fokus der wissenschaftlichen Diskussion gerückt, sondern hat auch selbst an Beständigkeit und Transparenz gewonnen.

Die besondere Altertümlichkeit der litauischen Sprache und ihre Nähe zu der indogermanischen Ursprache und dem Sanskrit wurden schon sehr früh durch Wissenschaftler wie Johannes Rhesa, Friedrich Kurschat, August Schleicher, Adalbert Bezzenberger u. a. betont und unterschiedlich belegt. Victor Jungfer² führt die Altertümlichkeit der litauischen Sprache vor allem auf ihre morphologische Komplexität (so z.B. die Deklinationsstruktur mit sieben Fällen, den

¹ Vaičiūnaitė-Guesdon, Jolanta (2003): Unbekannte bekannte Nachbarn. Einführung. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik. Litauen und Lettland*, 129, S. 5.

² Jungfer, Victor (1948): *Litauen. Antlitz eines Volkes. Versuch einer Kultursociologie*. Tübingen: Patria. S. 19ff.

Dual oder die zahlreichen Möglichkeiten der Diminutiva) und auf den besonderen altertümlichen Klang der Sprache zurück. Inwiefern die litauische Intonation der indogermanischen Ursprache gleicht, so Jungfers Aussage, sei dahingestellt, jedoch zeugen die zahlreichen und komplexen Strukturen vor allem in der litauischen Morphologie, Syntax, Wortbildung und Morphophonologie von einem Erhalt vielartiger Eigenschaften, die von den anderen Sprachen typischen Entwicklungen wenig oder nicht betroffen sind. Diese Tatsache sei durch die relative „Abgeschiedenheit des litauischen Landvolkes von den geschichtlichen Bewegungen“ zu erklären³.

Die Beschäftigung mit der litauischen Sprache durch deutsche Wissenschaftler führte zu ihrer systematischen Erfassung und Beschreibung. Eine konstituierende Debatte erspürte ihre nähere Zugehörigkeit zwischen dem germanischen und slawischen Zweig der indogermanischen Sprachenfamilie. Während Schleicher 1856 aufgrund einiger Ähnlichkeiten zwischen dem Litauischen und Slawischen noch einen engeren Kontakt zwischen den beiden Entwicklungszweigen mutmaßte, wurde in der folgenden Zeitspanne von 80 Jahren die Stellung des Litauischen innerhalb der indogermanischen Sprachgruppe eindeutig bestimmt: Es wird zusammen mit den slawischen, indoiranischen und der armenischen Sprache der Satem-Gruppe zugeordnet, während die italischen, germanischen, keltischen und griechischen Sprachen die Kentum-Gruppe darstellen⁴. Somit wäre eine nähere Verwandtschaft zwischen den baltischen und den slawischen Sprachen erwiesen.

Interessante Überlegungen stellt jedoch Balaišis (1994) in seinem Aufsatz vor. Er setzt sich mit der lexikalischen Verwandtschaft der germanischen Sprachen mit den baltischen und slawischen auseinander, die bereits von Grimm (1848) und Hirt (1897) diskutiert wurde. Aufgrund von angeführten Parallelen im lexikalischen Bereich postuliert Balaišis einen früheren Kontakt zwischen dem Baltischen und dem Germanischen im Vergleich zum Slawischen⁵.

Die hier genannten Arbeiten und Diskussionspunkte lassen auf eine rege Auseinandersetzung mit der litauischen Sprache von Seiten deutscher Sprachwissenschaftler im 18.-19. Jahrhundert schließen. Für die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist jedoch auch eine Übersicht über die gegenwärtige Situation der Lituistik in deutschsprachigen Ländern interessant.

Geschichtliche Ereignisse haben dem kleinen Land immer wieder Rückschläge versetzt, es geriet immer wieder unter fremde Besatzung. So kam es, dass seine

³ Schleicher in Jungfer 1948, S. 19.

⁴ Ebenda, S. 14.

⁵ Balaišis, Vytautas (1994): Zur Frage der sprachlichen Beziehungen zwischen dem Germanischen, Baltischen und Slawischen. In: *Kalbotyra*, 44:3, S. 22.

Sprache und Kultur von der vorherrschenden oder besetzenden Machtherrschaft (Polonisierung im 17.-18. Jahrhundert, Russifizierung im 19. Jahrhundert und durch die Sowjetpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, Germanisierung in Preußisch-Litauen und im Memelgebiet im 19.-20. Jahrhundert⁶) bekämpft wurde. Die Entwicklung eines nationalen und sprachlichen Selbstbewusstseins und des Interesses zur Erforschung der litauischen Sprache wurde nicht unerheblich durch ihren Status in der Union von Lublin (1569-1795) als „Bauernsprache“⁷ beeinträchtigt und später nach den Aufständen von 1830 und 1863 durch das Verbot der lateinischen Schrift in litauischen Texten (1864) sogar unmöglich gemacht⁸. Eine wichtige Rolle für den Erhalt und die Pflege der litauischen Schriftsprache spielte das in Ostpreußen gelegene Gebiet „Kleinlitauen“, wo ein beträchtlicher Teil des litauischen Volkes lebte⁹. Damit kann die ungewöhnliche starke Entwicklung der lituanistischen Forschungen außerhalb der Landesgrenzen erklärt werden.

Betrachtet man die gegenwärtige Situation der Beschäftigung mit der litauischen Sprache in den deutschsprachigen Ländern, lassen sich lediglich einige Zentren der baltischen Forschungen aufzählen. Das größte und im Laufe der Zeit beständigste Institut befindet sich in Greifswald und umfasst seit einigen Jahren baltische Studien¹⁰. Ein anderer traditioneller Standort für lituanistische Studien befindet sich in Münster, auch hier wurden am Baltischen Institut kleinere Fachrichtungen in einer Einrichtung vereint¹¹. Die Universität Mainz bietet die Möglichkeit der kontrastiven Studien am Fachgebiet für nordeuropäische und baltische Sprachen¹².

Es finden sich auch an anderen Universitäten und Hochschulen vereinzelte Litauisch-Interessierte. Das Engagement und die Beschäftigung mit der litauischen Sprache ist da jedoch personellen Ursprungs und durch eine institutionelle Anbindung nicht definiert.

In diesem Zusammenhang darf auch eine andere wichtige Gruppe der Sprachforschung und -pflege nicht unerwähnt bleiben: Institutionen und

⁶ Eckert, Rainer (2002): Litauisch. In: Okuka, Milos (Hrsg.): *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens (Sprachenlexikon)*. Klagenfurt/Celovec: Wieser. S. 617; Garleff, Michael (2001): *Die baltischen Länder*. Regensburg: Pustet. S. 47-48, 80-83, 176-177.

⁷ Vgl. Heidbreder, Michael/Meiksinaitė, Ina (1995): Zur Situation der Germanistik in Litauen. In: König, Christoph (Hrsg.): *Germanistik in Mittel- und Osteuropa 1945-1992*. Berlin: de Gruyter. S. 128.

⁸ Vgl. Garleff 2001, S. 47, 82ff.

⁹ Vgl. Ebenda, S. 47ff.

¹⁰ <http://www.baltistik.uni-greifswald.de/philologia-baltica.html>

¹¹ <http://www.uni-muenster.de/BaltischesInstitut/baltkurs.htm>

¹² <http://www.sneb.uni-mainz.de/138.php>

Vereinigungen der litauischen Auswanderer. Das traditionelle Zentrum des Litauertums in Lampertheim-Hüttenfeld beherbergt mehrere Mittlerorganisationen der litauischen Kultur und Sprache: Privates Litauisches Gymnasium¹³, Litauisches Kulturinstitut¹⁴, Litauische Gemeinschaft in Deutschland¹⁵, Europäisches Litauisches Kulturzentrum¹⁶. Gerade auch das Jahrbuch *Annaberger Annalen* dient konsequent zur Erforschung und Aufarbeitung der deutsch-litauischen Beziehungen und dem Erhalt und der Weiterpflege der litauischen Identität und die Internetzeitschrift *Lituanus*¹⁷ stellt des weiteren ein Publikationsorgan für die sprach- und kulturwissenschaftliche Diskussion dar.

2.2. Anfänge der litauischen Germanistik

Die Ursprünge des Lehrfaches Germanistik in Litauen kann man im 16. Jahrhundert vermuten. Es wird angenommen, dass zur Gründungszeit der Universität in Vilnius durch den Jesuitenorden (1579) Deutschunterricht erteilt wurde¹⁸. Mit Sicherheit sind Vorbereitungskurse in Deutsch im universitären Kontext im 18. Jahrhundert festzustellen. 1762 ist die erste in Litauen herausgegebene deutsche Grammatik datiert, die Meiksinaitė in ihren Forschungsarbeiten dem Werk von Johannes Clajus zuordnen konnte¹⁹.

Die geschichtlichen Gegebenheiten des 19. Jahrhundert haben keine Gründung einer neuen fremdsprachlichen Fakultät oder eines Lehrstuhls erlaubt und nach dem Aufstand 1831 wurde der Lehrbetrieb eingestellt und die Universität geschlossen²⁰.

Erst mit der Gründung der Universität in Kaunas im Jahre 1922 wurde wieder eine geisteswissenschaftliche Lehre und Forschung ermöglicht. Deutsch wurde an zwei Fakultäten gelehrt: an der humanistischen und der theologischen²¹. Von einer Geburt der litauischen Germanistik kann man allerdings erst ab 1927 reden: Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für die deutsche Sprache und Literatur und der Berufung von Dr. Horst Engert wurde eine Grundlage nicht

¹³ <http://www.gimnazija.de/de>

¹⁴ <http://www.litauischeskulturinstitut.de/>

¹⁵ <http://www.bendruomene.de/lt/frontpage>

¹⁶ <http://www.elkc.org/>

¹⁷ <http://www.lituanus.org/>

¹⁸ Balaišis, Vytautas (1996): Deutschunterricht und Germanistikstudium an der alten Universität in Vilnius und an der Universität Kaunas. In: Brandt, Gisela (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache im Baltikum*. Stuttgart: Heinz. S. 59.

¹⁹ Heibredner/Meiksinaitė 1995, S. 134.

²⁰ Balaišis 1996, S. 60.

²¹ Vaišnoras, Vytautas (1996): Germanistische Lehre und Forschung in Litauen. In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen*, 3, S. 31.

nur für die germanistische Lehre und Deutschlehrerausbildung, sondern auch für die Forschung geschaffen. Von den Studierenden wurde eine Festlegung auf einen der beiden Studienrichtungen (Sprach- oder Literaturwissenschaft) verlangt, eine strenge Trennung wurde jedoch zugunsten einer ausgeglichenen Ausbildung nicht vorgenommen²². An der Seite von Prof. Engert haben auch andere Wissenschaftler gearbeitet, zu erwähnen sind hier insbesondere Josef Ehret, Pranas Augustinaitis und Gottlieb Studerus, die den germanistischen Lehrbetrieb mitgestaltet und ausgebaut haben. So ist 1933-1936 das erste Unterrichtswerk für Deutsch für Lernende der litauischen Muttersprache entstanden, um vor allem auch das Immatrikulieren litauischer Studierender im Germanistikstudiengang zu fördern²³.

Die politischen Umstände im Vorfeld und im Verlauf des Zweiten Weltkrieges haben die Entwicklung des jungen Faches unterbrochen: Professoren und Dozenten mussten fliehen oder wurden verbannt, die humanistische Fakultät wurde zunächst nach Vilnius verlegt und dann ganz geschlossen²⁴.

Auch mit der Neugründung der Universität und des Lehrstuhls für Fremdsprachen 1944 in Vilnius kann man nur von einem bedingten Neuanfang sprechen. Sowjetische Bürokratie, fehlende materielle und personelle Ressourcen haben das Verwirklichen der totalitären Vorgaben erschwert. Durch die Einrichtung Pädagogischer Institute wurde die Deutschlehrerausbildung abgesichert. Eine Nachwuchsförderung für die Forschung fand jedoch nicht statt²⁵.

1968 wurde ein neuer Lehrstuhl für die deutsche Philologie an der Universität Vilnius gegründet. Solange eine Promotion im Fach Germanistik in Litauen nicht möglich war (bis zu Beginn der neunziger Jahre), wurden die meisten Forschungsarbeiten litauischer GermanistInnen an anderen sowjetischen und ausländischen Universitäten (Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Greifswald, Leipzig) verfasst und behandelten hauptsächlich sprachwissenschaftliche Fragestellungen. Sowohl in der germanistischen Lehre, als auch in der Forschung wurde der literaturwissenschaftliche Anteil kaum ausgebaut²⁶. Die bis in die 80er Jahre verfassten an die 30 Dissertationen beschäftigten sich meistens mit der kontrastiven Analyse im Bereich der Grammatik- oder Lexikforschung, einzelne Arbeiten behandelten Aspekte der

²² Balaišis 1996, S. 61; Heidbreder/Meiksinaité 1995, S. 130.

²³ Heidbreder/Meiksinaité 1995, S. 130f.

²⁴ Balaišis 1996, S. 61.

²⁵ Heidbreder/Meiksinaité 1995, S. 133.

²⁶ Ebenda, S. 134f.

Phonetik/Phonologie oder Übersetzung²⁷. Die personelle Situation der litauischen Germanistik wurde durch die an anderen Universitäten ausgebildeten WissenschaftlerInnen gesichert und blieb beständig.

Nach dem Wiedererlangen der Unabhängigkeit und der politischen Wende 1990/1991 hat auch das gesamte Bildungssystem Litauens eine Reform erlebt: Das Germanistikstudium wurde neu konzipiert. Analog dem angelsächsischen Vorbild stufte man die akademische Laufbahn in vier Studienjahre für den Bakkalaureat-Abschluss (B.A.) und zwei Studienjahre für den Magistergrad (M.A.)²⁸. Für die Aufnahme einer Lehrer- oder Übersetzertätigkeit war eine Zusatzqualifikation vorgesehen. Leider hat der Lehrerberuf mit dem einkehrenden Kapitalismus stark an Prestige und finanzieller Absicherung verloren. Nicht nur etliche Lehrende mussten anderweitigen Beschäftigungen zum Bestreiten des Lebensunterhalts nachgehen, sondern auch viele WissenschaftlerInnen haben für Verlockungen des Marktes den Universitäten den Rücken gekehrt²⁹. Die ersten 10-15 Jahre nach der Wende waren durch eine Stagnation der litauischen Germanistik gekennzeichnet. Eine schwierige finanzielle, materielle und personelle Situation, mangelhafte Bedingungen für individuelle Forschung und personelle Kontinuität ließen die Arbeit an den germanistischen Einrichtungen nach dem Systemwechsel nicht so schnell aufatmen³⁰. Nichtsdestotrotz konnten seit 1998 etwa zehn neu eingereichte Dissertationen zu germanistischen Themen verzeichnet werden³¹. Die wissenschaftliche Arbeit findet ihren Ansporn zwischen personengebundenem Engagement und einer immer weiter auszubauenden Zusammenarbeit mit ausländischen Mittelorganisationen. So hat u. a. auch die Gründung des Goethe-Instituts in Vilnius zum Bestehen und Weiterausbau eines Selbstverständnisses der germanistischen Forschung beigetragen und die Lehrerausbildung und Fortbildung unterstützt. Nicht weniger wichtig gerade für die germanistische Lehre und Forschung war und ist die kontinuierliche Unterstützung durch den DAAD, und durch das Entsenden von Hochschul-

²⁷ Račienė, Ernesta (1996): Kontrastive Untersuchungen Deutsch-Litauisch. In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen*, 3, S. 91.

²⁸ Balaišis 1996, S. 62f.

²⁹ Vaišnoras 1996, S. 36.

³⁰ Heidebreder/Meiksinaitė 1995, S. 135.

³¹ Račienė, Ernesta (2004): Deutschunterricht und Germanisten-/Deutschlehrerausbildung in Litauen. In: Goltschnigg, Dietmar/Schwob, Anton (Hrsg.): *Zukunftschancen der deutschen Sprache in Mittel-, Südost- und Osteuropa*. Edition Praesens: Wien: Ed. Praesens. S. 312. ³¹ Euromosaic (2006): Euromosaic III. Litauen. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/education/languages/archive/languages/langmin/euromosaic/lith_de.pdf (Zugriff am 04.07.09).

lektorInnen oder das Verleihen von Stipendien für Studierende, Nachwuchsforschende oder Lehrende³².

Mehr zu den Inhalten, Schwerpunktausrichtungen der litauischen Germanistik und Lehrerausbildung findet sich im Kapitel 5. An dieser Stelle sei zusammenfassend auf die gegenseitig interessierte wissenschaftliche Beziehung zwischen Deutschland und Litauen hingewiesen. Gekennzeichnet durch geschichtliche Ereignisse, beeinflusst durch nicht einfache Bedingungen für eine Entwicklung verzeichnen sowohl die litauische Germanistik als auch die Baltistik oder Lituanistik in den deutschsprachigen Ländern etliche Auf- und Abwärtsbewegungen im Gefüge zahlreicher Faktoren.

3. Litauisches Bildungssystem

Das heutige litauische Bildungssystem hat seinen Anfang in den Reformen des Bildungswesens seit dem Wiedererlangen der Unabhängigkeit. Mit dem Erlass der neuen Bildungskonzeption (1992)³³ wurden die konzeptionellen Grundlagen für eine strukturelle und inhaltliche Reform festgehalten und umgesetzt. In mehreren Etappen wurden nach und nach neue Ausbildungseinrichtungen, Strukturen der Kooperation zwischen Institutionen begründet und die soziale Dimension der schulischen Bildung entfaltet.

Die inhaltliche Wende der Bildungsgrundlagen betraf nunmehr Ziele bezüglich der Demokratisierung der Gesellschaft, Festigung der Marktwirtschaft und Entfaltung der europäischen Dimension. Auf die Bildungsstrukturen bezogen erstrebte man weitgehend die Modernisierung des Lern- und Studienprozesses, stetige Steigerung der Ausbildungsqualität, Verbesserung der sozialen und pädagogischen Lern- und Studienbedingungen und allgemein die Harmonisierung des Bildungswesens³⁴. Die dafür ergriffenen Maßnahmen werden bei den einzelnen Bildungsstufen näher skizziert.

3.1. Primärer Bildungssektor: Das litauische Schulsystem

Zur Organisation des Schulwesens seien an dieser Stelle einige Tatsachen festgehalten: Die allgemeine Schulpflicht beginnt mit dem 7. und geht bis zum 16. Lebensjahr. Der gesamte schulische Bildungsweg umfasst 12 Jahre bzw. Klassenstufen³⁵. Die allgemein bildenden Schulen unterstehen der Gesamt-

³² Račienė 2004, S. 313.

³⁴ Giedraitienė, Elvyra (2004): Litauen. In: Döbert, Hans/Hörner, Wolfgang/von Kopp, Botho/Mitter, Wolfgang (Hrsg.): *Die Schulsysteme Europas*. Baltmannsweiler: Schneider. S. 281.

³⁵ Eurydice (2007/08): Description of the structures of the education systems from pre-primary to higher education (ISCED 0 to 5). School year 2007/08. Verfügbar unter:

aufsicht des Bildungsministeriums und werden aus kommunalen Mitteln finanziert. Die Umsetzung der vom Bildungsministerium verantworteten Rahmenlehrpläne geschieht auf Schulebene. Die schulische Selbstverwaltung durch die aus Eltern, Lehrern und Schülern bestehende Schulkonferenz nimmt lediglich eine beratende Rolle bei der Entscheidungsfindung ein³⁶.

3.1.1. Vorschulerziehung

Die nicht obligatorische Vorschulbildung hat in Litauen einen rapiden Rückgang seit der Wende erfahren. Im Vergleich zu 40,8% aller 1- bis 6-Jährigen in den Vorschuleinrichtungen im Jahre 1990 haben 1993 nur 21,3% die Kinderbetreuungsangebote wahrgenommen. Eine andere Entwicklungstendenz macht die wachsende Nachfrage der reformpädagogischen Bildungsstätten deutlich.

3.1.2. Grundschule

Die erste Stufe der obligatorischen Schulbildung umfasst in Litauen 4 Jahre. Ein Grundschullehrer begleitet die Entwicklung der GrundschülerInnen in allen angebotenen Unterrichtsfächern: Litauisch, Mathematik, Naturkunde, Kunst, Körperkultur sowie Religion oder Ethik nach Wahl. Die erste Fremdsprache setzt bei den leistungsstärkeren SchülerInnen bereits in der 2. Klasse ein und eine Auswahl zwischen Englisch, Deutsch und Französisch wird getroffen. Von allen anderen SchülerInnen wird die erste Fremdsprache in der 4. Klasse angefangen³⁷. Für das Schuljahr 2009/2010 ist die Einführung des verpflichtenden Fremdsprachenunterrichts für alle SchülerInnen in der 2. Klasse vorgesehen³⁸.

3.1.3. Sekundarstufe I (Hauptschule)

Die Sekundarstufe I umfasste in den ersten Jahren der Unabhängigkeit die Klassenstufen 5-9, bis sie 1997/98 auf 6 Jahre verlängert wurde. Die Hauptschule verleiht grundlegende Kenntnisse in Fächern Litauisch, Fremdsprachen, Ethik oder Religion, Mathematik, Naturkunde, Biologie, Chemie, Physik,

http://eacea.ec.europa.eu/ressources/eurydice/pdf/0_integral/100EN.pdf (Zugriff am 04.07.09), S. 4.

³⁶ Hier und nachfolgend zum litauischen Schulsystem, wenn nicht anders vermerkt, vgl. Giedraitienė 2004, S. 281ff.

³⁷ The Ministry of Education and Science of the Republic of Lithuania (2003/2004): Country Report Lithuania. Language Education Policy Profile: Vilnius. Verfügbar unter: http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Source/Country_Report_Lithuania_EN.pdf (Zugriff am 29.10.08), S. 54.

³⁸ Lietuvos Respublikos Švietimo ir mokslo ministras (2008): Įsakymas dėl Švietimo ir mokslo ministro 2006m. 17 d. įsakymo Nr. ISAK-1519 „Dėl privalomo ankstyvojo užsienio kalbų mokymo įgyvendinimo programos“ pakeitimo: Vilnius. Verfügbar unter: <http://www.smm.lt/ugdymas/aukm/index.htm> (Zugriff am 29.10.08).

Informatik, Geschichte, Erdkunde, Kunst, Musik und Körperkultur. Der Abschluss der Hauptschule wird durch obligatorische Prüfungen erzielt und mit einem Hauptschulzeugnis bestätigt. Da mit dem Abschluss der Hauptschule die Schulpflicht endet, sind die SchülerInnen frei, zwischen anschließender beruflicher oder weiterführender schulischer Ausbildung zu wählen. Die meisten Schüler setzen das Lernen in der Sekundarstufe II fort.

3.1.4. Sekundarstufe II (Mittelschule)

Die Sekundarstufe II umfasst die letzten beiden Jahre der allgemein bildenden Schule (11. und 12. Klasse). Seit 2000 ist eine Profilierung der Ausbildung möglich: Die SchülerInnen haben die Möglichkeit, Schwerpunkte durch gewählte Fächer zu setzen und das Lernniveau in diesen zu bestimmen. Die Mittelschule endet mit Reifeprüfungen (Abitur), die seit 1999 zentral organisiert werden und nach und nach die Hochschulzulassungsprüfungen ersetzen sollen. Auch hier wird die Entscheidung zwischen den frei wählbaren Prüfungen und ihrem Niveau (staatlich oder schulisch) den SchülerInnen überlassen.

3.1.5. Gymnasium

Das Gymnasium stellt eine eigene Schulform dar, die parallel zu der letzten Phase der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II verläuft und 4 Jahre umfasst. Es soll an Gymnasien eine tiefer profilierte Ausbildung erzielt werden. Zurzeit wird zwischen Real-, sprachlich-humanistischen und musischen Gymnasien (oder gymnasialen Zweigen) unterschieden. Die Einrichtung der Gymnasien hat einige sozial-kritische Fragen aufgeworfen und eine Gleichberechtigung aller SchülerInnen zur Erlangung einer angemessenen Schulbildung in Frage gestellt.

3.1.6. Jugendschule

Diese Schulform stellt die Möglichkeit dar, auf die speziellen Bedürfnisse von lernschwachen oder an Lernmotivation mangelnden Jugendlichen einzugehen. Das Curriculum der Jugendschule legt einen wichtigen Schwerpunkt auf praktische Inhalte. Durch individualisierte Lernprozesse werden spezifische Probleme und Bedürfnisse berücksichtigt und im Idealfall die Lernmotivation und Kapazität der Jugendlichen gesteigert.

3.1.7. Berufsschule

Anschließend an die Haupt- oder Jugendschule wird die weiterführende berufliche Ausbildung an Berufsschulen erteilt. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes und führt in vier unterschiedlichen Stufen zur erwünschten Qualifikation:

- *Stufe 1:* Die grundlegende berufliche Ausbildung für Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss. Bei dieser Ausbildungsstufe besteht die Möglichkeit, neben der beruflichen auch die Hauptschülerziehung zu erhalten;

- *Stufe 2:* Berufliche Ausbildung für Jugendliche mit dem Hauptschulzeugnis. Diese Stufe umfasst eine dreijährige berufliche Qualifizierung;
- *Stufe 3:* Diese Stufe der beruflichen Ausbildung bietet die Möglichkeit, in einem vierjährigen Lerngang auch die Hochschulreife zu erhalten;
- *Stufe 4:* Diese Stufe richtet sich an Absolventen der Sekundarstufe II, die in einem ein- oder zweijährigen Lerngang eine berufliche Qualifizierung erhalten wollen.

Neben den skizzierten grundständigen Schulformen der allgemeinen Bildung existieren noch weitere Varianten der einen oder anderen Form: Die sonderpädagogische Erziehung richtet sich an Kinder und Jugendliche mit speziellen Lern- und Erziehungsbedürfnissen; man versucht sie jedoch weitgehend in die Regelschulklassen zu integrieren, um die beidseitige Entwicklung und Toleranz der SchülerInnen zu fördern. Neben den allgemein bildenden staatlichen Schulen wurden auch etliche Privatschulen gegründet, die Tendenz ihrer Entwicklung steigt.

3.2. Sekundärer Bildungssektor: Hochschulbildung

Das litauische Hochschulsystem besteht aus zwei Institutionsarten: Universitäten und Hochschulen („Höhere Schulen“, Kollegien). Hochschuleinrichtungen Akademie, Priesterseminar entsprechen ebenfalls dem Niveau einer Universität. Die universitären Einrichtungen bieten eine eher wissenschaftlich ausgerichtete akademische Ausbildung, während Hochschulen und Kollegien einen verstärkt praktischen Bezug haben. Beide Typen der Hochschuleinrichtungen können staatlich und privat sein³⁹.

Der Hochschulzugang wird durch das Reifezeugnis (Abitur) ermöglicht, für gewählte Studienrichtungen werden bestimmte staatliche Abiturprüfungen vorausgesetzt.

3.2.1. Nicht-universitäre Hochschuleinrichtungen

Hochschulen und Kollegien bieten Studiengänge eines Zyklus an, d.h., der höchstmögliche Abschluss entspricht dem Niveau eines *undergraduate*. Die Studiengänge dauern 3-4 Jahre und führen zu einer Berufsqualifikation zertifiziert durch ein Hochschuldiplom. Der erreichte Abschluss qualifiziert bisweilen nicht zum Zugang des 2. Zyklus der universitären Ausbildung (Master). Je nach Studienrichtung sind hierfür Zusatzqualifikationen oder andere Auflagen erforderlich⁴⁰.

³⁹ IAU (2006): Lithuania - Education system: Vilnius. Verfügbar unter: http://www.unesco.org/iau/online_databases/systems_data/lt.rtf (Zugriff am 03.07.09), S. 2.

⁴⁰ Ebenda, S. 3.

3.2.2. Universitäre Hochschuleinrichtungen

Universitäre Studien weisen eine Stufung in 3 Zyklen auf und entsprechen somit einer der grundlegenden Forderungen des Bologna-Prozesses zur Einrichtung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes⁴¹. Der erste Studienzyklus dauert je nach Studienfach 4 bis 5,5 Jahre und führt zum ersten berufsqualifizierenden akademischen Abschluss (Bachelor, Bakkalaureus). Die Studiengänge sind weitgehend modularisiert; der Arbeitsaufwand wird in Kreditpunkten gemessen (kompatibel mit ECTS⁴²). Der Abschluss der ersten universitären Stufe wird durch ein Hochschuldiplom und/oder einer Berufsqualifikation zertifiziert und ermöglicht den Zugang zum zweiten Studienzyklus⁴³.

Der zweite Studienzyklus (Master, Magister) dauert 1,5-2 Jahre und verleiht eine stärkere wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung bzw. befähigt zur Ausübung einer Tätigkeit, für welche eine gründlichere wissenschaftliche Ausbildung oder vertiefte Fähigkeiten erforderlich sind.

Integrierte Studiengänge verbinden den ersten und zweiten Studienzyklus und führen in einem einheitlichen Zyklus zum Magisterdiplom und/oder einer beruflichen Qualifikation (dies trifft z.B. auf Studiengänge in Medizin u.Ä. zu).

Der dritte Studienzyklus (PhD, Doktorat) betrifft insbesondere bestimmte Berufsfelder, wie das der Medizin, und stellt die letzte Stufe einer formellen wissenschaftlichen Ausbildung dar. Je nach Fachrichtung und Tätigkeitsziel unterscheiden sich die Strukturen und Anforderungen zum Abschluss⁴⁴.

Im Vergleich zu den Anforderungen des Bologna-Prozesses und neu einzurichtenden gemeineuropäischen Studienstrukturen weist das litauische Hochschulsystem eine längere und stärker fokussierte erste Studienphase (mit einem Hauptfach und einem breiteren Allgmeinstudium), die im Regelfall eine erforderliche Arbeitsmarktbfähigung verleiht und für die meisten Hochschulabsolventen eine genügende Qualifizierung darstellt. Der weiterführende Masterstudiengang wird nur von wenigen wissenschaftlich motivierten Studierenden wahrgenommen.

3.3. Tertiärer Bildungssektor: Erwachsenenbildung

Vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft sind 90 Institutionen der nicht-formellen Bildung lizenziert. Etwa 700 Erwachsenenbildungsinstitutionen werden vom Finanzministerium aufgelistet. Darüber hinaus gibt es speziell für

⁴¹ Informationen zum Bologna-Prozess, z.B. unter <http://www.bmbf.de/de/3336.php> (Zugriff am 10.07.09).

⁴² ECTS = *European Credit Transfer and Accumulation System*.

⁴³ IAU 2006, S. 3.

⁴⁴ Ebenda, S. 4.

den tertiären Bildungssektor eingerichtete Abteilungen an Universitäten. Die Erwachsenenbildungsangebote umfassen Aus-, Weiter- und Berufsrückkehrerbildung insbesondere in Feldern der Pädagogik, Psychologie, Sondererziehung u. ä.⁴⁵

4. Deutsch und andere Fremdsprachen im litauischen Bildungssystem

Wie schon im Kapitel 3.1.2. erwähnt, setzt der obligatorische Fremdsprachenunterricht bereits in der Grundschule ein. Während derzeit lediglich leistungsstärkere SchülerInnen den Unterricht in einer der drei wählbaren Sprachen (Englisch, Deutsch und Französisch) nach Elternentscheidung wahrnehmen, soll er ab dem Schuljahr 2009/2010 für alle GrundschülerInnen in der 2. Klasse verpflichtend eingeführt werden⁴⁶. Als erste Fremdsprache wird zunehmend Englisch gewählt (83,2% aller Fremdsprachen lernenden SchülerInnen im Schuljahr 2003/2004), Deutsch positioniert sich mit 14,1% als die zweitstärkste Fremdsprache bei der Auswahl der ersten Fremdsprache⁴⁷.

Die zweite Fremdsprache setzt obligatorisch in der 6. Klasse ein. Während vor einigen Jahren die Situation noch gänzlich anders aussah, gewinnt Russisch als zweite Fremdsprache mehr und mehr an Beliebtheit. Im Schuljahr 2003/2004 betrug der Anteil des Russischen der als zweite Fremdsprache lernenden SchülerInnen 74%. Deutsch nimmt auch hier mit 15,3% den zweiten Platz ein⁴⁸.

Das litauische Schulsystem lässt den SchülerInnen die Freiheit, im Rahmen der Profilierung und Schwerpunktsetzung nach eigenen Fähigkeiten und Interessen die zweite Fremdsprache in der Sekundarstufe II abzuwählen⁴⁹. In den sprachlich-humanistischen Gymnasien oder Schulzweigen besteht jedoch auch die Möglichkeit, eine dritte Fremdsprache zu lernen. Hier teilen sich Englisch (41,2%), Deutsch (19,6%) und Französisch (14%) die ersten Plätze. Der Anteil der drei Sprachen lernenden SchülerInnen ist jedoch verschwindend klein (0,1%), so dass diese Werte keinen erheblichen Unterschied bei der Gesamtsprachenverteilung ausmachen.

Zu der Rolle des Deutschen im litauischen Schulsystem kann man sowohl Erfreuliches, als auch Ernüchterndes feststellen. Mit einem relativ hohen Anteil der als erster Fremdsprache Deutschlernenden und einem Rückgang bei der zweiten Fremdsprache nimmt Litauen immer noch den 10. Platz unter allen ausgewerteten Ländern nach der Anzahl der Deutschlernenden ein. Gemessen

⁴⁵ IAU 2006, S. 5.

⁴⁶ Lietuvos Respublikos Švietimo ir mokslo ministras 2008.

⁴⁷ The Ministry of Education and Science of the Republic of Lithuania 2003/2004, S. 52.

⁴⁸ Ebenda, S. 53.

⁴⁹ Ebenda, S. 54.

an der Gesamteinwohnerzahl lernen in Litauen 3,64% der Einwohner Deutsch⁵⁰. Dieser Wert ist erfreulich und diese Position gilt es zu halten oder weiter zu verbessern. Jedoch musste Deutsch im litauischen Schulsystem auch einen Rückgang im Zusammenhang mit der Wiederverbreitung des Russischen verzeichnen, was den anfänglichen Optimismus etwas gedämmt hat.

Von der europäischen Sprachenpolitik wird das Erlernen von mindestens zwei Fremdsprachen während der schulischen Laufbahn gefordert⁵¹, die Sprachkenntnisse gilt es lebenslang zu pflegen und weiterzuentwickeln. Im litauischen Schulsystem wird die Möglichkeit zum Erlernen von zwei Fremdsprachen geboten, sie wird jedoch mit der Zuordnung der zweiten Fremdsprache zum Wahlfächerbereich in der Sekundarstufe II etwas eingeschränkt: Viele SchülerInnen wollen (nicht ohne den Zuspruch der Eltern) lieber etwas „Richtiges“ und „Wichtiges“ lernen, womit der sprachliche Bereich vernachlässigt wird.

Trotz der Klagen vieler DeutschlehrerInnen über den Rückgang der Deutschlernenden muss man festhalten, dass die angestrebte Mehrsprachigkeit auch durch Kenntnisse im Russischen als zweiter Fremdsprache zustande kommt und somit der Forderung der europäischen Sprachenpolitik gerecht wird. Die Entwicklungsveränderung in der Sprachenwahl beruht auf einem Bewusstsein über den Nutzen und die Anwendungsmöglichkeiten des Russischen als Nachbarsprache, aber auch für den Arbeitsmarkt und wirtschaftliche Kontakte⁵².

Im Sinne des lebenslangen Lernens von Sprachen nimmt das Sprachenlernen auch einen beträchtlichen (und teils verpflichtenden) Teil in der Berufs- und Hochschulbildung ein. Die Zahl der Deutschlernenden beläuft sich im Hochschulbereich auf 21 174⁵³. Die Verteilung der gelernten Fremdsprachen fällt jedoch ähnlich aus wie im primären Bildungssektor.

Die Zahl der Deutschlernenden in der nichtformellen Bildung ist mit 600 Lernenden in 15 Erwachsenenbildungseinrichtungen relativ gering⁵⁴.

⁵⁰ Ständige Arbeitsgruppe Deutsch als Fremdsprache (StADaF) (2005): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Erhebung 2005. Verfügbar unter: <http://www.goethe.de/mmo/priv/1459127-STANDARD.pdf> (Zugriff am 29.10.08), S. 2.

⁵¹ Kommission der Europäischen Union (1995): Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft: Luxemburg. Verfügbar unter: http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_de.pdf (Zugriff am 04.07.09), S. 20.

⁵² Baužienė, Rūta (2007): Deutsch als Fremdsprache im Rahmen schulischer Mehrsprachigkeit in Litauen. In: *Kalby studijos. Studies about languages*, 10, S. 72.

⁵³ StADaF 2005, S. 11.

⁵⁴ Ebenda.

Die wichtigsten Gründe bei der Entscheidung für die deutsche Sprache liegen neben den persönlichen Vorlieben und Bedürfnissen in der Wahl des zukünftigen Berufs. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine der Voraussetzungen für eine berufliche Laufbahn in der Wirtschaft (deutsche oder internationale Unternehmen), im Tourismus (Kooperationen mit Deutschland oder anderen mitteleuropäischen Ländern, Fremdenführung) und in den konkret die Sprachen betreffenden Berufen, wie bei Fremdsprachenlehrenden und ÜbersetzerInnen / DolmetscherInnen. Ein weiterer wichtiger Grund zur Wahl der deutschen Sprache ist das Anstreben des Hochschulstudiums oder eines anderen Bildungsweges in deutschsprachigen Ländern.

5. Germanistik und Deutschlehrerausbildung⁴

Die Geschichte der litauischen Germanistik wurde bereits im Kapitel 2. umrissen. Derzeit werden Studiengänge in Germanistik und Deutschlehrerausbildung an sechs litauischen Universitäten angeboten, ein kompletter Bildungsgang in Germanistik über alle drei Studienzyklen (BA, MA, Promotion) kann jedoch nur an der Universität Vilnius und der Pädagogischen Universität Vilnius absolviert werden⁵⁵.

Die germanistischen Studiengänge weisen an unterschiedlichen Universitäten verschiedene Studienschwerpunkte auf, bleiben aber um eine Berufsfeldaffinität zu erreichen, oft an einigen wenigen Auswahlangeboten begrenzt. Die Hauptstudienanteile bleiben den klassischen germanistischen Teilbereichen verhaftet (linguistische und literaturwissenschaftliche bzw. –geschichtliche Inhalte). Die wissenschaftliche Ausrichtung der germanistischen Institute betrifft in erster Linie die Sprachwissenschaft. Die meisten Forschungsarbeiten beschäftigen sich mit der kontrastiven Grammatik-, Lexik- und Phraseologieforschung⁵⁶.

Die neueren Anforderungen durch den Bologna-Prozess und die veränderten Bedingungen des Arbeitsmarktes erfordern eine gezielte Entwicklung von arbeitsmarktrelevanten Schlüsselkompetenzen, was die litauische Germanistik noch nicht im ausreichenden Maße vorweisen kann. Die berufliche Tätigkeit als DeutschlehrerIn oder ÜbersetzerIn / DolmetscherIn bedarf einer entsprechenden universitären Vorbereitung oder einer Zusatzqualifikation. Zurzeit können Germanistikabsolventen jedoch auch ohne erworbene Lehrerbefähigung an der Schule arbeiten⁵⁷. In diesem Zusammenhang ist ein Mangel der litauischen Fremdsprachenlehrerausbildung festzustellen. Gerade bei den stetigen Wandlungen in den gesellschaftlich-politischen Rahmenbedingungen,

⁵⁵ Račienė 2004, S. 311.

⁵⁶ Ebenda, S. 312f.

⁵⁷ The Ministry of Education and Science of the Republic of Lithuania 2003/2004, S. 82.

der immer weiter voranschreitenden Globalisierung, der zunehmend mehr Gesellschaften betreffenden Migration, der konstant weiterentwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologien, erhält der Fremdsprachenunterricht eine entscheidende Rolle. Er stellt den Ort des Kennenlernens und Weitergabe der fremden Sprache und Kultur dar, öffnet Türen und baut Schranken ab, was gerade bei der immer noch verbreiteten Fremdenfeindlichkeit und fehlenden Verständigung von einer wesentlichen Bedeutung ist.

Die europäische Sprachenpolitik fordert ausdrücklich den Unterricht in mehreren Fremdsprachen und die nachhaltige Vermittlung von Sprachen und Kulturen. Für diese Zwecke wurden etliche Maßnahmen, Projekte und Instrumente entwickelt, die die Effizienz des Sprachenunterrichts sichern und das Bewusstsein über die Bedeutung der Sprachkenntnisse steigern sollen.

Die mit dem Sprachenunterricht befassten Wissenschaften liefern ebenfalls nicht wenige Erkenntnisse zum Lernen und Lehren, die dem Fremdsprachenunterricht gelten und eine Herausforderung an die Lehrenden darstellen.

Um ein Beispiel zu nennen, sei hier auf die von der europäischen Sprach- und Bildungspolitik geforderte und von den Fachwissenschaften begründete Form des bilingualen Sachfachunterrichts hingewiesen. Nach diesem Konzept soll nach dem Erreichen eines angemessenen Grads der Sprachhandlungskompetenz in einer Fremdsprache der Unterricht in einem oder mehreren Sachfächern (z.B. Geschichte, Erdkunde, Musik) in der Fremdsprache erfolgen, um eine authentische Situation für die Anwendung der Fremdsprache zu schaffen, um das Wissen und die Fertigkeiten in verschiedenen Bereichen zu verzahnen, Synergien herzustellen und zu nutzen und schließlich um die Stundenzahl der ersten Fremdsprache, die nun eine Schulsprachenfunktion im Curriculum einnimmt, für den Unterricht in einer zweiten oder weiteren Fremdsprache zu nutzen⁵⁸. Dieses Konzept erfordert eine entsprechende curriculare Verankerung, Entwicklung und den Einsatz von angemessenen Unterrichtsmaterialien und eine entsprechende Ausbildung und Kompetenz der Sachfach- und FremdsprachenlehrerInnen. Da in Litauen das Studium und die

⁵⁸ Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2003): Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004 – 2006. KOM(2003) 449: Brüssel. Verfügbar unter: <http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2003:0449:FIN:DE:PDF> (Zugriff am 04.07.09), S. 9; Hufeisen, Britta (2005): Gesamtsprachencurriculum: Einflussfaktoren und Bedingungsgefüge. In: Hufeisen, Britta/Lutjeharms, Madeline (Hrsg.): *Gesamtsprachencurriculum. Integrierte Sprachendidaktik. Common Curriculum*. Tübingen: Narr. S. 14.

Lehrerausbildung in einem Fach stattfindet, stellt dies ein erhebliches Hindernis zur Umsetzung eines solchen Konzeptes dar⁵⁹.

Betrachtet man die skizzierten Rahmenbedingungen als neue Gegebenheiten und Ziele des Fremdsprachenunterrichts, so wird klar, dass gerade die Fremdsprachenlehrausbildung diese berücksichtigen und darauf abgestimmt sein sollten. Es versteht sich von selbst, dass die Lehrenden nicht von heute auf morgen mit den neuen Zielen, Konzepten und Strukturen vertraut sein können. Deswegen ist an dieser Stelle ein Appell an die litauische Fremdsprachenlehrausbildung zur inhaltlichen Aktualisierung angebracht⁶⁰.

6. Fazit und Ausblick

Die Auseinandersetzung mit den deutsch-litauischen Beziehungen aus sprachwissenschaftlicher und bildungspolitischer Sicht ergab mehrere Aspekte, die aufzeigen, wo eine weiterführende Beschäftigung interessant und sinnvoll wäre. Die geschichtlichen Gegebenheiten beeinflussten weitgehend den sprachlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kontakt zwischen beiden Ländern. Wie in allen Bereichen, so hat man auch in der litauischen Germanistik im Laufe der Geschichte einige Höhen und Tiefen verzeichnet, zuletzt beeinflusst durch die gegenwärtige finanzielle Situation des litauischen Bildungssystems und die zurückgehende Nachfrage des Deutschen in Litauen. Jedoch lassen sich auch positive Tendenzen feststellen, so zum Beispiel verschiedene Initiativen der in Litauen und deutschsprachigen Ländern angesiedelten Kulturvermittlungsinstitutionen, die Zusammenarbeit zwischen Ländern und Organisationen, gemeinsame Projekte, Partnerschaften und Aktivitäten, die das Bewusstsein über die Bedeutung der Sprach- und Kulturkenntnisse steigern und eine weitere Auseinandersetzung anregen. Diese wichtigen Initiativen gilt es zu erhalten und auszubauen, um die Rolle der deutschen Sprache in Litauen und das Bewusstsein über das Litauische in den deutschsprachigen Ländern, sowie die internationale Zusammenarbeit und Kommunikation aufrechtzuerhalten.

⁵⁹ Baužienė 2007, S. 73.

⁶⁰ Von der Autorin des Beitrages wird zum Zeitpunkt der Veröffentlichung eine Dissertation an der TU Darmstadt erstellt, die die verschiedenen zusammenwirkenden Faktoren für die Fremdsprachenlehrausbildung zusammenfassen und in einem Modell dokumentieren soll (<http://www.daf.tu-darmstadt.de>).